



## Auschwitz III (Monowitz)



Rechte: WDR / picture-alliance / dpa



Rechte: Frank Schumann / dpa  
Picture-Alliance



Rechte: Frank Schumann / dpa  
Picture-Alliance

### Informiert euch über das Thema „Zwangsarbeit während des Zweiten Weltkriegs“. So geht ihr vor:



1. Lest euch den Text aufmerksam durch.
2. Markiert alle Informationen zum ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz-Monowitz in gelb. Markiert alle Informationen zur deutschen Industrie in grün.

Während des Zweiten Weltkriegs haben schätzungsweise 13 Millionen Zwangsarbeiter für das Deutsche Reich gearbeitet. Da ein Großteil der arbeitsfähigen Männer im Kriegseinsatz war, wurden ausländische Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge dazu gezwungen, für die deutsche Wirtschaft zu arbeiten. Diese Arbeitsklaven wurden sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Rüstungsproduktion sowie in anderen industriellen Zweigen eingesetzt. Unter oft menschenunwürdigen Verhältnissen wurden die Arbeitskräfte ausgebeutet, um die deutsche Wirtschaft anzukurbeln und die Produktion trotz des Krieges aufrecht zu erhalten. Dafür wurden beispielsweise KZ-Häftlinge als Sklaven eingesetzt und mussten so lange arbeiten, bis sie dazu körperlich nicht mehr in der Lage waren.

Ein solches Arbeitslager gab es auch in Auschwitz: Das Konzentrationslager Auschwitz III (Auschwitz-Monowitz). Dieser Teilkomplex wurde 1942, etwa sechs Kilometer entfernt von Auschwitz, als Nebenlager errichtet. Monowitz war der Name von einem der Dörfer, deren Bewohner für den Bau des Lagers zwangsenteignet und vertrieben wurden. Auschwitz-Monowitz war in erster Linie ein Arbeitslager in unmittelbarer Nähe der Industrieanlage „Buna“ Monowitz, die zum Chemiekonzern I.G. FARBEN gehörte. Im Sommer 1944 waren in diesem Lagerteil 12.000 Häftlinge in Baracken untergebracht, größtenteils Zwangsarbeiter für die umliegende Industrie. Im November 1944 wurde die Anlage Monowitz so groß, dass sie zu einem eigenständigen Konzentrationslager (KL) erklärt wurde.

Die I.G. FARBEN war damals das weltgrößte Chemieunternehmen und der größte Konzern Europas. Das Unternehmen stand dem Nazi-Regime und deren Vernichtungsindustrie besonders nah. So war eines der Tochterunternehmen der I.G. beispielsweise eine Zucker-Raffinerie in Dessau, die das Giftgas Zyklon B produzierte.

Dieses Gas wurde nach Auschwitz geliefert, um damit gezielt große Massen von Menschen ermorden zu können. Schon 1941 hatte die I.G. Farben Auschwitz als Standort erschlossen und dort eine Werkstatt errichtet, in der sie KZ-Häftlinge in Zwangsarbeit beschäftigte. Immer mehr Häftlinge, die durch die Selektion in Auschwitz-Birkenau zur Zwangsarbeit eingeteilt wurden, kamen nach Monowitz, um dort als Sklaven zu arbeiten. Die Häftlinge wurden für deutsche Firmen, wie die I.G. Farben oder die Oberschlesischen Hydrierwerke, bis zur völligen körperlichen Erschöpfung ausgebeutet. Auch Krupp errichtete 1942 eine große Werkshalle in der Nähe von Auschwitz und profitierte so von der Ausbeutung der Gefangenen. Von dieser Form der industriellen Ausbeutung profitierten nicht nur Firmen mit Standorten in Auschwitz. Die Arbeitssklaven aus Auschwitz wurden deutschlandweit an Firmen verliehen.



3. In welchem Verhältnis standen Zwangsarbeit und industrieller Aufschwung im Nationalsozialismus? Beschreibt das Verhältnis am Beispiel von Auschwitz-Monowitz mit eigenen Worten. Nutzt dazu die Informationen, die ihr im Text markiert habt.



4. Die I.G. Farben profitierte zur Zeit des Nationalsozialismus stark von der Zwangsarbeit in Auschwitz. Recherchiert, was nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs aus dem Unternehmen geworden ist.